

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

## Bezirks-Anzeiger

10. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rossberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. O. Rossberg in Frankenberg i. Sa.

Bestellen an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis: Vierteljährlich 1.40 Mk., monatlich 50 Pf., Leichterlohn extra. — Einzelnummern lauten 10 Pf. 5 Pf. früherer Monate 10 Pf. Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Posten und Ausgabestellen, sowie von allen Postämtern Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Zustande der Posten wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Anzeigetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — 51. Telegramm: Tageblatt Frankenberg/Flöha.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Zeitschrift oder deren Raum 15 Pf., Einzel-Anzeigen 12 Pf.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 Pf.; im amtlichen Teil 35 Pf. Für schwierigen und tabellarischen Satz 50 Pf. für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachdruck und Offerten-Aufnahme werden 25 Pf. Abzugsbetrag berechnet. Inseraten-Aufnahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

### Die gehörten auswärtigen Abonnenten

erfahren wir, die Bestellungen auf das mit 1. Januar beginnende 1. Quartal unseres Blattes bei den zuständigen Postanstalten rechtzeitig erneuern zu wollen.

Expedition des Frankenberger Tageblattes.

Mit Bezugnahme auf die §§ 7 und 8 der Verordnung vom 4. März 1881 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 13 folgende), die nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 für die wegen Gesetzen getriebenen Tiere zu gehörende Entschädigung betreffend, wird nachstehend für die Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke des Amtsgerichtsbezirks Frankenberg die von der Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksamtsschreib für das Jahr 1912 aufgestellte Liste derjenigen Herren bekannt gegeben, aus denen von den Ortsbehörden — vergleiche § 5 unter 1 und 2 der oben erwähnten Verordnung — die bei der Ermittlung der Entschädigung für die wegen Gesetzen getriebenen Tiere zuzuziehenden Sachverständigen unter Berücksichtigung der Bestimmung in § 9 der angezogenen Verordnung zu wählen sind:

- Altenhain:** Gutsbesitzer Friedrich Hermann Günther, Oskar Clemens Dietrich, Wirtschaftsführer Friedrich Hermann Kurth, Vorwerkspächter Robert Müller.
- Kuorswalde:** Privatmann Karl Ernst Julius Thiele, Gutsbesitzer Karl Ernst Ködel, Paul Ottwin Sasse, Johann Gottlieb Tramscher.
- Braunsdorf:** Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Schütze, Oskar Eduard Reusch, Hermann Richter.
- Dittersbach:** Gutsbesitzer Robert Hermann Böttger, Vorwerkspächter Ernst Alfred Grundmann, Privatist und Agent Karl Gottlob Lehmann, Erbgerichtsbefugter Otto Hunger.
- Ebersdorf:** Fleischermeister Robert Böhm, Gutsbesitzer Karl Friedrich Ernst Trampmann, Max Paul Hermann Wenzel, Julius Hugo Volgt, Anton Eckardt, Gutsbesitzer Otto Köhler.
- Garndorf:** Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Franz Oskar Niesel, Friedrich Ernst Hüttig, Ernst Hermann Schäfer, Friedrich Bernhard Winkler.
- Gunnorsdorf:** Gutsbesitzer Franz Bennewitz, Friedr. Winkler jun., Max Winkler.
- Hausdorf:** Gutsbesitzer Friedr. Aug. Heymann, Friedr. Hermann Leistner, Bruno Fischer, Karl Hebe.
- Irbersdorf:** Gutsbesitzer Karl Gottlieb Münch, Karl Friedr. Dippmann, Karl Gottfried Böttger, Moritz Bernhard Dippmann.
- Lichtenwalde:** Rittergutsbesitzer Wilhelm Kurt Lange, Schmiedemeister Friedrich Max Hofmann, Strumpffaktor Gustav Adolf Jank, Stellmachermeister Herr Reichstein.
- Merzdorf:** Gutsbesitzer Bernhard Steiner, Albin Donner, Wirtschaftsbefugter Otto Rannath, Gutsbesitzer Friedrich Bruno Kolbe.
- Mühlbach:** Stabsbesitzer Rudolf Thiele, Gutsbesitzer Moritz Thämer, Ernst Schütze, Otto Berg, Walter Bohne, Hermann Vogelhang.
- Reuderschen:** Gutsbesitzer Traugott Hermann Wilsdorf, Gemeindevorsteher August Kühner, Gutsbesitzer Emil Oskar Meyer, Wirtschaftsbefugter Ernst Gust. Bergt.
- Niederlichtenau:** Wirtschaftsbefugter Oswald Kühn, Vorwerkspächter Oskar Berger, Gutsbesitzer Franz Arnold, Wirtschaftsbefugter Ernst Albricht.
- Niederwiesla:** Erbgerichtsbefugter Friedr. Gust. Hausbold, Gutsbesitzer Joh. Gottfr. Franz Schäfer, Max Bruno Richter.
- Oberlichtenau:** Gutsbesitzer und Rentier Georg Friedr. Dertel, Gutsbesitzer Friedrich Otto Antz, Wirtschaftsbefugter Karl Oskar Böttger, Bruno Max Hofmann, Robert Gahn.

- Oberwiesla:** Privatmann Friedr. Oswald Bebel, Gutsbesitzer Karl Gottlieb Thiele, Privatmann: Rob. Herm. Beyer, Friedr. Aug. Leberrecht Hebe.
  - Orielsdorf:** Gutsbesitzer Karl Friedr. Hüttig, Gutsbesitzer Friedr. Hermann Vogelhang, Joh. Karl Hofmann, Wirtschaftsbefugter Friedr. Osm. Rossberg.
  - Sachsenburg:** Privatmann Wilib. Schlegel, Rentier Friedr. Hebe, Wirtschaftsbefugter Richard Schlegel, Gutsbesitzer Friedrich Ernst Hebe.
- Flöha, am 11. Dezember 1911.  
Die Königliche Amtshauptmannschaft.

### Auslosung Frankfurter Stadtschuldscheine.

Nachdem am 18. dieses Monats I. von unserer 4%igen Stadtanleihe vom 1. März 1879 die Schuldcheine:

- Serie V** N 8, 13, 47, 55, 60, 178, 243, 244, 245, 248, 274, 297, 300, 366, 413, 498, 517, 521, 522, 586 & 500 Mark,
- Serie VI** N 39, 55, 67, 79, 84, 94, 101, 135, 152, 199, 218, 253, 270, 285, 305, 353, 391, 400, 408, 423, 474, 494, 526, 553, 619, 629, 645, 655, 675, 702, 738, 762, 783, 823, 847, 860, 882, 923, 936, 978 & 200 Mark,

II. von unserer 4%igen Stadtanleihe vom 1. Juli 1891 die Schuldcheine:

- Serie VII** N 32, 141, 208, 269, 370, 424, 529, 589 & 500 Mark,
- Serie VIII** N 113, 170, 205, 236, 280, 325, 357, 406, 454, 479, 498, 578, 638, 683, 716, 819, 897, 953, 978, 998 & 200 Mark,

ausgelost worden sind, werden den Inhabern dieser Schuldscheine die betreffenden Darlehensbeträge hiermit dergestalt gekündigt, daß sie solche vom 15. Dezember 1911 ab gegen Rückgabe der Schuldscheine nebst den dazu gehörigen Zinsleistungen und Zinscheinen bei der Stadthauptkasse hier erheben können. Die Verzinsung der ausgelosten Schuldscheine hört mit dem 31. Dezember 1911 auf. Der im Jahre 1910 gelöste Schuldschein von 1891 Serie VII Nr. 227 über 500 M. befindet sich noch im Umlauf.  
Frankenberg (i. Sa.), am 22. Mai 1911.  
Der Stadtrat.

### 15. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Freitag, den 15. Dezember 1911, Abend 6 Uhr im Rathaussaal.

**Tagesordnung:**

- Eingänge.
- Einführung einheitlicher Zählerpreise für Kraftstrom, Abänderung von § 6 der Strombezugsbedingungen.
- Ablösung von Grundrenten durch Kapitalzahlung.
- Genehmigung von 200 M. jährlich für Ferienwanderungen.
- Nachverwilligung von 1312,79 M. für die Erhöhung des Schopauwehres.
- Verwilligung von 40 M. für Weiterlegung der elektrischen Alarmvorrichtung.
- Prüfung und Richtsprache von Rechnungen:
  - a) der Realschulklasse auf das Jahr 1910,
  - b) Schuldenentlastungskasse " " " "
  - c) Stiftungskasse " " " "
  - d) Friedhofskasse " " " "
  - e) Krankenhauskasse " " " "
  - f) Schulklasse " " " "

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.  
Frankenberg, den 12. Dezember 1911.  
Amtsgerichtsrat Dr. Bähr, Vors.

### Bekanntmachung für Dittersbach.

Der Gemeinderat hat beschlossen, die früher geführten Mobiliarfeuerversicherungs-Alten zu vernichten. Interessenten, welche die sie betreffenden Alten zu erhalten wünschen, haben innerhalb 2 Monaten Einspruch gegen die Vernichtung ihrer Alten beim Unterzeichneten einzureichen.  
Dittersbach, am 13. Dezember 1911.  
Der Gemeindevorstand.

### Für Gemeindeverwaltungen, Bureaus etc.

Schreibpapier und Konzeptpapier in vorschristsmäßigem Reichsformat und Hundert-Padung, Tabellen zu Aufrechnungen aller Art, Aktendeckel in blau und grau, Amtliche Briefumschläge mit Adress-Ausdruck: Amtshauptmannschaft, Gemeinde-Verwaltung, Standesamt etc., Briefumschläge in Langalten- und Halbalfaltenformat, Geschäfts- und Privatformat, Protokoll- und Geschäftsbücher, sowie sämtliche Schreib- und Bureau-Artikel hält bestens empfohlen.  
Rossbergsche Papierhandlung Markt Nr. 1.



Bei dem Sturze der zwei elektrischen Straßenbahnwagen in den Duero wurden 16 Personen getötet und 30 verwundet. Die Wehrzahl ist erkrankt. Eine Anzahl Personen wurde verletzt. Die Straßenbahn kam von Leizes und entgleiste auf dem Kai Raffarolo. Die Verunglückten wurden mit Hilfe der Feuerwehr geborgen. Die Bevölkerung zeigt gegen die Straßenbahn-Gesellschaft eine wachsende Haltung. Die Bureaus und die Wagenhäuser müssen militärisch bewacht werden, um Ausschreitungen der Volksmengen zu verhindern. Der Unfall wird auf den schlechten Zustand des Schienenwegs zurückgeführt. Die meisten Passanten waren Passagiere des englischen Dampfers "Anthony", die in Leizes an Land gegangen waren. Zahlreiche Reisende der in den Duero gestürzten Straßenbahn waren erst aus Para und Manaus gekommen. Der Zug bestand aus drei Wagen, die voll besetzt waren. Die beiden ersten Wagen stürzten in den Duero.

**Telegramme und Neuere Nachrichten**

vom 13. Dezember 1911.

**Dresden.** Das Landgericht verurteilte den 23jährigen, erheblich vorbestraften Leuten "Anton Klajny" aus Götting, der im vorigen Jahre in Dresden 27 Einbruchsdiebstähle verübt hat, zu acht Jahren Zuchthaus, von denen drei Jahre Strafbücherei und Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Berlin.** Die Sozialdemokraten haben gestern mit 43 öffentlichen Volksversammlungen in Groß-Berlin den Reichstagswahlkampf eröffnet.

**Königsberg.** Der König von Dänemark traf gestern Abend hier ein. Er wurde vom Kaiser am Portal empfangen. Dem Diner in der Jagdsalons wohnte der Regent von Preussensweig bei. Bei der Tafel saß die Kaiserin zwischen dem König und dem Herzog-Regenten.

**Paris.** Für die Karollverhandlungen am Donnerstag in der Kammer sind nicht weniger als 32 Redner eingeschrieben worden, darunter zahlreiche Abgeordnete der Opposition. Es befinden sich darunter die bekannten Abgeordneten: der Konservative Gogin, der Liberale Blau, der Nationalist Demost, sowie die Sozialisten Bailout und

Jaurès, der an 30. Stelle eingeschrieben worden ist. Die Verhandlungen beginnen voraussichtlich mit einem Trupp des Ministers des Innern, de Selves, worauf von Minister Seite der Antrag der Vertagung der Verhandlungen nach Erledigung der Verhandlungen mit Spanien eingebracht wird.

**Paris.** Das Blatt "Humanité" will zuverlässig erfahren haben, daß während der deutsch-französischen Verhandlungen Herr v. Ribbentrop dem Botschafter Cambon mitgeteilt habe, daß Deutschland auf größere Kompensationen in Kongo verzichte, wenn es freie Hand gegenüber der großen portugiesischen Kolonie Angolos erhalte. Wir können versichern — so schreibt das Blatt weiter —, daß Deutschland damals seine Wünsche dahin präzisierter, daß es ihm am meisten um den Besitz von Luanda im Gebiet von Sobte, sowie von Gebet und der Festung Dorid, alles Orte in Angolos, an der Grenze Deutsch-Südwestafrikas zu tun sei.

**London.** Die Verhandlungen gegen den angeblich deutschen Spion Kapitän Große wurden gestern fortgesetzt und beendet. Der Fall wurde dem Geheimgericht übergeben.

**London.** Der österreichische Dampfer Gros-Liska-Lifbon stieß mit dem norwegischen Dampfer Randor zusammen. Der Dampfer wurde so schwer beschädigt, daß er auf den Strand gesetzt werden mußte. Auf dem Randor erlitt starke Beschädigungen.

**Rom.** "Corriere d'Asia" berichtet, daß in der italienischen Kolonie von Tunis eine große Erregung herrscht darüber, daß mehrere von der türkischen Regierung in Frankreich gefasste Aeroplane unbehindert die Grenze Tunis überschreiten konnten. Man sieht darin eine französische Neutralitätsverletzung.

**Lemberg.** Die hiesige Polizei ist einer weit verzweigten, zugenüßten Kuchlands arbeitenden Spionbande auf die Spur gekommen. Der russische Generalstab hat in den letzten Monaten Galizien förmlich von einem Netz von Spionen umgeben. Gestern wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. In den Wohnungen der Verhafteten wurde zahlreiches überaus gravierendes Material vorgefunden. Unter den Verhafteten fanden sich auch mehrere frühere Eisenbahnbeamte.

**Barisan.** In der Hauptstraße in Lody wurde gestern Abend eine Bombe geschleudert. Durch die Explosion wurde das Straßengeschäft zerstört; viele Fenster scheibeln sind zertrümmert. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der Attentäter entkam.

**Konstantinopel.** Die Haupttore der hohen Pforte, sowie die Eingänge zu den Ministerien werden seit gestern einer strengen Bewachung unterzogen. Die Posten werden verdoppelt und außerdem besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Angeblich sollen in Konstantinopel viele Bomben eingeschmuggelt worden sein und Angelegenheiten darauf hindeuten, daß die öffentlichen Gebäude in die Luft gesprengt werden sollen.

**Konstantinopel.** Wie von autoritativer Seite verlautet, ist nach dem der Pforte aus Petersburg zurückgegangenen Berichtungen die Frage der Offnung der Meerenge für die russische Schwarze Meer-Flotte definitiv bis auf weiteres von der Tagesordnung abgesetzt worden.

**Konstantinopel.** In Denizli im Vilayet Aidin sind durch Erdbeben 6 Häuser zum Einsturz gebracht worden.

**Alexandrien.** Der Kreuzer "Glemont" hat im Hafen von Suéz fünf türkische Kriegsschiffe gefunden. Der italienische Kommandant hat den Hafenkommandanten ersucht, den türkischen Schiffen zu befehlen, binnen 24 Stunden entweder abzurufen oder auszulassen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

**New-York.** Der Postwagen des Schnellzuges Savanna-New-York wurde in der Nähe von Herville in Süd-Karolina von zwei Banden ausgeraubt. Die Räuber entkamen.

**Washington.** Der Ausschuh des amerikanischen Repräsentantenhauses nahm einstimmig eine Resolution betreffend Aufhebung des Handelsvertrages mit Rußland, an, da Rußland die amerikanischen Rechte für Juden nicht anerkennt.

**Vorausichtliche Witterung für den 14. Dezember:** Südostwind, zeitweise auflockernd, etwas kälter, sehr erheblicher Niederschlag.

**Waldung vom Hainberg:** Berg nebelfrei, Nebel in den Tälern, gute Schichtabgabe bis Oberwiesenthal, harte anhaltende Kälte, Schnee hart mit Neuschnee bedungen, matter Sonnenanbruch, Morgenrost.

**Geldbetrag gefunden.**

Oberwachler v. Herrn Gustaf Herrmann, Bahnstrasse, hat für das ganze Jahr ein jungerer Mann mit guter Handschrift und etwas Vorkenntnis für sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter Sch. W. 421 an die Exped. d. Bl. erb.

**Jungen Mann** für die Poststelle, sowie **gebühte Spulerin** sucht. **Edmund Bach Nachf.**

**Gesucht** wird für bald oder später ein **Frucht**, sowie für **Hörn** ein **Wächchen**, welches für die Landwirtschaft. Zu erfragen bei **Johannes Wenzel, Markt 10.**

**Gebühte Strickerin** auf 12er Maschine (Seuf. u. Ton.) für dauernd gesucht. Zu erfragen in die Exp. d. Bl.

**Ehrlich, zuverlässiger Mann** mit guter Handschrift, Invalide, sucht leichte Beschäftigung als **Wohr** oder dergl. Gest. Nr. 2, 424 i. d. Exped. d. Bl. erb.

**Schöner Laden** (pass. zu Hofischsch.) mit Wohnung ist an **ordentl. Leute** oder 1. Jan. 1912 **Helbststraße 3** zu vermieten. Näher bei **Aug. Finsterbusch, Klingbach 23.**

**Stube mit Zubehör** an ruhige Leute zu vermieten **Janette Freiberger Straße 9, Heinrich Claus.**

**Stube mit Schlafstube,** gr. Bodenlampe nebst **Bücher** sofort zu verm. **Reichstraße 23.**

**Güterstube mit Schlafstube** zu vermieten **Reichstraße 17.**

**Freundl. möbliertes Zimmer** per 1. Januar mietfrei. Wo? sagt die **Expedition d. Bl.**

**Eine gebrauchte Prim-Zither** wird zu kaufen gesucht. Offert. erb. mit **Bezahlung** an **Novis Poppe, Aug. Freiberger Str. 7.**

**Ein Wandaquarium** billig zu verkaufen **Quersstraße 8.**

**Ein gutes Zehnkantelpferd** wird zu kaufen gesucht **Janette Freiberger Straße 21.**

Ein **guter, Petroleumofen** und ein **Ondofen** billig zu verkaufen **Marxaretenstraße Nr. 2, I. Etage links.**

**1 Hädel-Schneidmaschine,** fast neu, ist preiswert zu verkaufen. in **Höppners Färberei, Luentweg 9.**

**Eine kleine grüne Pappe-Entsche,** sowie ein **Rinder-Kapptisch** sind billig zu verkaufen **Quersstraße 36, I.**

**Berlin** einen **Winterrod**, zwei **ble. Hänge,** 1. mittel, 2. ein. mittel, **Pandpapa, Freiberger Str. 15, part.**

**Prägungen auf Briefpapier** (Monogramme und Einzelbuchstaben) empfohlen aus erster Prägeanstalt auch dieses Weihnachten unserer geehrten Kundschaft bei mässigen Preisen in nur bester Ausführung.

Werte Bestellungen für das Fest erbitten wir, um für rechtzeitige Ablieferung garantieren zu können, **bis 15. Dezember.**

Geschätzten Aufträgen nach ausliegenden Musterbüchern gern entgegenkommend, hochachtungsvoll

**Rossbergische Papierhandlung, Markt Nr. 1.**

**Zur Weihnachtsbäckerei** empfiehlt die **Molkerei von Jakob Roth, Mittelstrasse 12,** ff. Tafelbutter, in Stücken und ausgewogen, mit und ohne Salz, ff. Backbutter in verschiedenen Qualitäten, sowie auch Voll- und Magermilch, Kaffee- und Schlagsahne. Alles frei Haus.

**Über alles erhaben** ist **Kronen-Aluminium.** Zu haben nach Listenpreisen bei **Bruno Hellwig.** — Rabatmarken! —

**Feinste Tafel-Schokoladen** in grosser Auswahl, **Kakao, in Dosen und ausgewogen, Marzipan- u. Schokoladen-Gegenstände, Nürnberger Lebkuchen, sowie Baumbehang** hält bestens empfohlen **W. Böttcher.** Ecke Chemnitz Strasse, Eingang Fabrikstrasse.

**Zur Weihnachtsbäckerei** hält **sämtliche Bedarfsartikel** in guten Qualitäten bei billigsten Preisen bestens empfohlen **W. Manitz Nachf.**

In der jetzigen **teuren Zeit** empfehle ich **MAGGI Suppen** in welcher Sortenauswahl (Reis, Erbsen, Sternchen, Rumpst. usw.). Ein Würfel für 2-3 Teller kostet nur 10 Fig. Stets frisch vorrätig bei **Paul Sonnenberger.**

**Uhren!** Eine günstige Gelegenheit benutze ich, einen großen Posten **goldene und silberne Herren- u. Damen-Uhren** weit unter Preis einzulassen und bin daher in der Lage, meiner mich beherrschenden **Rundschau ein so fabelhaft billiges Angebot** zu machen, wie selbst **Unbeschränkt** es kaum so vorteilhaft zu bieten vermögen. Es handelt sich in diesem Falle lediglich um einen **Gehalts-Posten** und kann diese Uhren nur so lange abgegeben werden, als **Borax** reicht. Diese Uhren haben **selbstredend** solche Werte und Gehäuse und **übernehme** ich dafür weitgehendste Garantie. Der normale Preis dieser Uhren beträgt bei vielen Stücken **das Doppelte.**

Niemand verzahne daher, **nie dieses Angebot** zu Nutzen zu machen!

Officiere:

**Goldene Herren-Uhren** 14 far. Gold, gefestigt gestempelt, von **30** an.

**Goldene Damen-Uhren** 14 far. Gold, gefestigt gestempelt, von **18** an.

Diese Uhren kosten **regulär fast das Doppelte.**

**Goldene Damenuhren, wiesdter, u. Sprengel, von 20 M. an.**

**Silberne Herrenuhren, 3000 316, Sprengel, 15 Kette, v. 11 M. an.**

**Silberne Herrenuhren, mit Goldrand (Schlüsselgeh.), von 11 M. an.**

Obige Uhren sind in meinem **Schauenfenster** ausgestellt und jede Uhr mit **Preis** versehen. — **Der gut und doch billig** kaufen will, überzeuge sich selbst!

**Special-Record, Chemnitz, Lange Str. 15, Haus**, neben W. Schwanders Kaufhaus. **Inb. Wih. Fink, Uhrmachereimeister.**

**Photographie- u. Postkarten-Alben** **Schreibmappen u. Schreibunterlagen** **Dokumenten-Mappen u. Aktentaschen** **Notenmappen u. Damenhandtaschen** **Briefstaschen, Banknotentaschen** **Notizbücher** von einfacher bis eleganterer Ausführung **Portemonnaies und Geldstaschen** **Zigarren- und Zigaretten-Taschen** und viele andere zu **Gelegenheits-Geschenten** vorzüglich geeignete einschlagende Artikel der **Album- und Portemonnaie-Branchen** und hält bestens empfohlen.

**Rossbergische Papier-Handlung, Markt 1.**

**Gestickte Decken Läufer Kissen** in Leinen und Kongress verkauft billigt **Frau Wetzel, Reichstr. 26 b, III.**

**Wohlbekanntes Dienad** mit feinem, tief-schwarzem Glanz empfiehlt **Germania-Drogerie** Rich. Mierisch. Fernsprecher 149.

**Sa. Röllschinken,** kurz geschnitten, **H. Serrvalat- u. Solamiwürst** (schnitthaft) in großen und kleinen Rollen gibt ab **Oberlichtenau.**

**Herm. Schlegel** Rind- und Schweinefleischerei, Telefon Nr. 26.

**Gut bair. Malz** empf. **Paul Krüsters Wwe.** **Kinderskinematograph** mit Film u. Lichtbildern billig zu verkaufen **Alberstraße 7, I.**

**Zur Anfertigung von Haarzöpfen,** zwei- und dreifach, sowie einzelner Teile, unter Zusage solider Arbeit empfiehlt sich

**Hermann Börner** Friseur, vis-à-vis dem Hotel Ross.

**Weihnachts-Ausstellung** in bekannt feinsten **Parfümerien und Toilette-Artikeln** erster Firmen. **Spezialität: Zahnbürsten, Friseurbürsten u. Kämmen** unter Garantie der Haltbarkeit. **Grosse Auswahl in Gebrauchs-Artikeln zur Haut-, Mund-, Haar- und Bartpflege.** Alles in frischer und prima Ware. Um günstigen Besuch bittet hochachtungsvoll **ergebenst der Obige.**

**Uhren aller Art** repariert fachgemäß und billig **Wilhelm Trepera, Hain Str. 23, II.**

**Besten Güssen und Geisfertigkeit** ist die Anwendung von **schwarzem Johannisbeerfäß** von Erfolg gekrönt. In Bl. a 90 und 50 Fig. **Adler-Drogerie.**

**Naturbutter,** Pfund 1,65 Mark, **Delikatess-Margarine** Pfund 1,— Mark, **feinste Margarine,** Pfund 0,80 Mark, **Quark, Eier, Käse,** 5 Pfd. Weizenmehl 85 Fig. empfiehlt **Ottillie Seyffarth, Chemnitz Str. 7.**

**Zu verkaufen:** 1 Ball mit Seidel, 1 Labentisch, 1 Drehschneidmaschine, 29 Nippelstifen, 1 Nippelschneidmaschine, 1 Degemalwaage, 2 Arbeitstisch, Formen, Gorden, einige 100 Bretter, Stühlen, Zigarrenstiften u. viel and. **Hainichen, Wilhelmstrasse 30, I.**

# Zu Festgeschenken

empfehle zu billigsten Preisen mein in allen Artikeln reichhaltiges Lager:

**Handschuhe** für Damen, Herren und Kinder in gefüllt und ungefüllt. Haab, imitiert Wildleder, Frikot und gestriekt.

**Strümpfe** für Damen und Kinder, solide Marken, in schwarz, braun u. bunt.

**Herrensocken** in Wolle, Vigogne, Kamelhaargarn, in allen Preislagen.

**Haus- u. Tändelschürzen** weiss, schwarz, farbig, mit und ohne Träger.

**Herrenwäsche, Kragen, Manschetten, Servietten, farbige Garnituren etc., in nur erstklassigen Fabrikaten.**

**Krawatten**, gediegene Auswahl, in allen modernen Formen und Farben.

**Sweaters** in gangbaren Farben, gute, bewährte Qualitäten, und

**Höschen**, dazu passend, in marineblau und rot.

**Leinwandtücher**, glattweiss, gestriekt, bunt u. mit Buchstaben, in Reinlein., Linon, Balist, in hübschen Weihnachtspackungen.

**Stütel**, sowie -Bänder und -Schlösser, in allen Arten, schwarz und farbig.

**Aeroplanschlößen** und andere neue Jacken, Damenkragen und -Krawatten.

**Damenmützen** in neuesten Formen und Ausführungen.

**Normalwäsche**  
**Sportkleider**  
**Tragenschoner**  
**Kobolmützen**

**Hosenträger**  
**Sockenhalter**  
**Samaschen**  
**Sport-, Ballschals**

**Kinderhauben**  
**Kopffüllen**  
**Unterhosen**  
**Korsetts**

**Damenwesten**  
**Lungenschützer**  
**Kniowärmer**  
**Fusschlüpfen**

## Eduard Bergmann

Freiberger Strasse 57.

Für Frankenberg Mitglied des gegen 300 Mitglieder zählenden Einkaufsverbandes: Handelszentrale Deutscher Kaufhäuser, Sitz Berlin und Chemnitz.




**A. Zimmermann,**  
Goldschmied,  
Freiberger Strasse 57,  
bietet zum Feste die grösste Auswahl hochwillkommener Geschenke in allen Arten von  
**Schmucksachen, Gold- und Silberwaren** und bittet um gütige Berücksichtigung.  
Herren- und Damenuhren unter weitgehendster Garantie.  
Brillen, Klemmer, Operngläser und Krimstecher.

**Burkhardt's Böttcherei, Mühlenstr. 1,**  
bringt ihr großes Lager in Waschküchen in empfehlende Erinnerung.  
  
585 gestempelt, jedoch nicht auf Unfall versichert, daher billiger, empfiehlt in allen Weiten am Lager  
**Emil Neubauer,**  
Goldschmied.

**Weizen-Schrotbrot**  
(Grabau), drahtlich empfohlen für Magenkränke und Rekonvaleszenten empfohlen  
**Georg Baumann,**  
Winklerstrasse.  
**Saltania, gr. Rosinen, Coriathen, Zitronat, Zitronen**  
sind bestend empfohlen  
**G. A. Barthel,**  
Wittenbainer Strasse.  
**Schöne Vollheringe**  
1 Stk. von 7 Btg. an empfiehlt Adolph Schiele.

**Apollo-Theater, Frankenberg.**  
Monte, Mittwoch, den 13., bis mit Freitag, den 15. Dezember:  
**Asta Nielsen: Zigeunerblut.**  
Drama in 3 Akten von Urban Gad, mit Asta Nielsen, der Königin der mimischen Darstellungskunst, in der Hauptrolle.  
Uebriqes Programm:  
**Das Neueste vom Tage.** Hochinteressant. Einladung zur Oper. Tollste Posse.  
**Die Dame vom Ballett.** Ueblin. Tonbild.  
**Mignon.** Grosses sensationelles Drama in 2 Akten. Farbenkinematographie 1 & 2. Einmal in 100. An diesen drei Tagen gelangt ein Riesen-Welstadtpogramm zur Vorführung, das die gewaltige Länge von ca. 3000 Meter Film aufzuweisen hat. — Das ist noch nicht dagewesen. Die Sensation des Jahres. — Anfang täglich 8 Uhr. — Jeder Erwachsene kann bis 7 Uhr ein Kind gratis einführen. Eintrittspreise: I. und II. Platz 30 Pfg., Sperrsitze 40 Pfg. Lade zu zahlreichem Besuche hoff. ein. Hochachtung A. Schuster.

**G.-W.-V.**  
bei Alfred Hoffmann, Schillerpark.  
**Nürnberg'ser Lebkuchen** in großer Auswahl,  
**Dresdner Kranzleuchen,**  
 **sowie Schokoladen**  
in div. feiner Sorten  
trafen ein und empfiehlt  
**Gotthard Richter.**

**Telegramm! Gelegenheitskauf!**  
Donnerstag früh kommt am Bahnhof Frankenberg eine Lowry hochfeine Speisekartoffeln billigst zum Verkauf. Nicht gefallende Kartoffeln nehme zu vollem Preis wieder zurück.  
**F. H. Morgenstern sen.**  
Vergesst Säcke und Wagen nicht.

Zur Weihnacht-Bäckerei hält alle Backwaren in guten Qualitäten preiswert empfohlen.  
**H. Kerber, Markt**  
Lebende Karpfen empfiehlt Metzgerhalle.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Heimgegangenen,  
**Karl August Lange,**  
drängt es uns, für die bei dem Begräbnis bewiesene überaus zahlreiche herzliche und erobende Anteilnahme Allen hierdurch unseren innigen Dank auszusprechen.  
Frankenberg, Neuhäfel (Schw.), Lichtwald, Berlin, den 13. Dezember 1911.  
**Auguste Lange, geb. Schmidt,**  
nebst Kindern und allen Angehörigen.  
Hierzu eine Beilage.  
sowie (exkl. Postaufgabe) ein Prospekt der Nähmaschinenfabrik Lang Clements Rippmann in Frankenberg.

**Achtung! Frankenberg!**  
Donnerstag, 14. Dez., abends 7 1/2 Uhr  
im Kaiseraal:  
**Große öffentliche politische Volks- u. Wähler-Versammlung**  
T.-O.: 1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Referent: Herr Dr. Georg Weidmann, Schriftführer, Dresden.  
2. Freie Ausdrucks für Jedermann.  
Alle über 18 Jahre alten Personen haben Zutritt!  
Einmündlichen Besuch steht entgegen.  
**Das Wahlkomitee.**  
J. L. Wilhelm Engelmann, Winklerstr. 10.

**Welt-Theater (Kino-Salon)**  
Frankenberg, Freiburger Str. 55.  
Ab Mitte sich bis Freitag:  
**Brennende Triebe.**  
Hauptrolle Asta Nielsen.  
Kunstfilm. 1000 Meter lang.  
2. Fortsetzung der Serie: Prinzessin Cartouche:  
**Die Entführung der Miss Heckendorf.**  
Ausserdem ein schönes Woc. - Programm.  
Es ladet ergebend ein hochachtungsvoll **Willi Schlaw.**

**Kaufmännischer Verein.**  
Donnerstag, den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr  
im Ross-Saale:  
**Weihnachts-Abend**  
unter Mitwirkung bewährter heimischer und auswärtiger Kräfte.  
**Albertzweigverein.**  
Die diesjährige Weihnachtsfeier mit anschließendem gemeinsamen einfachen Mahl findet am 16. Dezember abends 7 1/2 Uhr im Gasthaus „zum Hof“ hier statt. Die geehrten Mitglieder des Vereins werden hierzu ergebenst eingeladen und, soweit sie an dem Essen teilzunehmen beabsichtigen, gebeten, davon bis spätestens den 14. Dezember an die Unterzeichneten oder das genannte Gasthaus Mitteilung zu geben.  
**Rosa Schiebler, Vorsitzende.**  
**Druckmakulatur** empfiehlt die Rosshergsche Papierhandlung

feiner  
Fürsteng  
Geschichte  
Heer nur  
gibt und  
feinem B  
selbstige  
heutigen  
in dem B  
Eingelhe  
Der  
Staat  
wechse  
und B  
über B  
Beitrag  
beständige  
bei die  
en-  
Das  
ruffere  
in der  
Baterlan  
einmal  
ist gar  
Kämpfer  
aus die  
pflichtet  
unpartei  
erster  
er die  
kann nur  
oberhaupt  
Monarch  
höchste  
Haupt;  
igkeit!  
Urw  
berfüp  
zeugt, be  
richtet.  
unter  
Baterlan  
Deutsche  
schen B  
den Sta  
Dauerha  
unter den  
Das  
seiner  
mittel  
weil St

# Beilage zum Frankfurter Tagblatt und Bezirksanzeiger.

Donnerstag, den 14. Dezember 1911

## Der Wert der Monarchie.

Die Monarchie wurzelt tief im deutschen Volkstum und seiner Vergangenheit. Das deutsche Leben ist mit seinen Fürstengeschlechtern und Landesherren durch tausendjährige Geschichte untrennbar verbunden geblieben. Das oberste Herr nur einer sein soll, aus ureigenem Recht, das niemand gibt und nehmen kann, ist ein fernöstlicher Gedanke, und in seinem Volke der Erde ist so wie in dem deutschen die wechselseitige Treue von Fürst und Volk immerdar bis auf den heutigen Tag Fleisch und Blut gewesen. Sie ist begründet in dem Bewußtsein des Wertes und des Segens der irdischen Einzelherrschaft.

Der Fürst ist der bleibende Vertreter seines Volkes und Staates, während in Republiken die höchsten Machthaber wechseln, die gewählten Oberhäupter nur auf kurze Zeit Staat und Volk vertreten können. Ein Monarch allein, erhaben über Wechsel und Wandel, von der Zeit und Schwankendem Parteiregimenten unabhängig, kann in seiner Persönlichkeit die beständige Einheit von Volk und Staat darstellen. Daher hat die Monarchie, sagt ein deutscher Geschichtsschreiber, „etwas so wunderbar Gemeinverständliches und Natürliches. Das haben wir Deutschen empfunden in den ersten Jahren unseres neuen Kaiserreiches. Wie verklärte sich für uns in der Person des ersten Kaisers der Gedanke des einzigen Vaterlandes! Was es für uns wert war, als wir wieder einmal fühlen konnten: Dieser Mann ist Deutschland, das ist gar nicht anzufagen.“

Hoch über den Parteien und ihren Kämpfern steht der Monarch; der Präsident der Republik geht aus diesen hervor, ist den Parteien mehr oder weniger verpflichtet und vermag auch kaum bei besten, ehrlichen Willen unparteiisch seines obersten Amtes zu walten. Als Preußens erster König den Orden vom Schwarzen Adler stiftete, gab er diesem den Befehl: Jedem der Seine! Diesen Befehl kann nur ein monarchisches, nicht ein republikantisches Staatsoberhaupt verwirklichen. Gerechtigkeit ist von jeher mehr in Monarchien als in Republiken zu finden gewesen. Die höchste Tugend, wie ein Heiligenschein, umgibt des Kaisers Haupt; nur er allein vermag sie gültig auszusprechen: Gerechtigkeit! Also Goethe.

Unwiderlich deutsch ist es, daß der Fürst das Vaterland verkörpert. Die deutsche Vaterlandsliebe, hat Bismarck bezogen, bedarf eines Fürsten, auf den sich die Anhänglichkeit richtet. Weil für das deutsche Volk Fürst und Vaterland unzertrennlich zusammen gehören, hängt das Volk so fest am Vaterlande wie am Fürsten. Dem Fürsten dienen, heißt uns Deutschen dem Vaterlande dienen. Unzerstörbar ist dem deutschen Volke sein Verhältnis zu den Fürsten. Daraus erwächst dem Staate ein guter Teil der Stärke seines Verbandes, seine Dauerhaftigkeit zum Staate, die Pflicht der Unterordnung unter den Staatswillen verjüngt.

Das Wesen des Staates ist Macht. Dorum steht an seiner Spitze am besten ein einziger Mann, der alle Machtmittel in seinen Händen zu dauernder Verfügung vereinigt, weil Stärke und Festigkeit des Willens zur Macht durch

Einheit verbürgt wird, nicht durch Teilung, durch Zerstückelung. Im Frieden wie im Kriege gilt das uralte Wort: Nichts Gutes ist die Vielherrschaft: Einer sei Herr, ein König! Die kraftvollste Stütze der Ordnung, der sicherste Schutz gegen Willkür und Ungerechtigkeit ist der Monarch, weil er kraft seiner irdischen Selbstherrlichkeit, Selbständigkeit und Beständigkeit die größte Macht dazu besitzt. Die Monarchie gewährleistet die Stetigkeit ruhiger Entwicklung, umso sicherer, je älter sie ist. So unermesslich segensreich kann daher ein tüchtiges republikantisches Staatsoberhaupt nie wirken wie ein Monarch. Dieser bürgt dafür, daß die rechten Männer am rechten Plage stehen und hierher und nicht von dort durch wechselnde Parteimehrheiten entfernt werden. Auf dem Herrn beruht die politische Macht, im Innern wie nach Außen. Keine andere Staatseinrichtung aber braucht so sehr einen einzigen, unabweichbaren Herrn wie gerade das Meer. Der Monarch ist der geborene Kriegsherr, der alleinige, unbeschränkte Führer im Kriegsfall. Auf der einheitlichen monarchischen Oberleitung ruht die Stetigkeit und Schlachtfertigkeit der Armeen.

Den unverlierbaren Wert der Monarchie hat unser deutscher Sänger Eichendorff in die Worte geprägt:

Das ist der König's Walten,  
Was herrlich, groß und recht,  
In Wechsel zu erhalten  
Dem frommenden Geschlecht.

Die Sozialdemokratie ist die Tochterin der Monarchie, die sie mit mütterlicher Hand pflegt. Dorum muß die Sozialdemokratie auch bei den Reichstagswahlen mit aller Kraft von demselben befehligt werden, die treu zu Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland stehen.

## Rom Landtag.

**Zweite Kammer.**  
Auf der Tagesordnung stand nach dem Vortrag der Regierande der Antrag zum mindlichen Bericht der zweiten Deputation über den Gehalt zur Abänderung des Gesetzes über den Staatsbüchse, sowie über den Entwurf eines Nachtrags zur Gesetzgebung für den Landtagsauschuss zur Durchführung der Staatsbüchsen. Die Deputation beantragte im wesentlichen die Annahme der Vorlage in Uebereinstimmung mit der zweiten Kammer. Der Berichterstatter Geh. Rat Dr. Rehrert sprach die Hoffnung aus, daß die neue Einrichtung zur Erleichterung des Verkehrs und zurhebung der Kurse der Staatspapiere beitragen werde. Die Kammer trat sodann dem Antrag der Deputation bei. Es folgte der Bericht der zweiten Deputation über den Antrag auf Vermehrung der Zahl der Mitglieder des Landtagsauschusses zur Verwaltung der Staatsbüchsen. Die Kammer beschloß in Uebereinstimmung mit der zweiten Kammer, die Regierung zu ersuchen, noch in dieser Sitzung des Landtags den Büchsen einen Gehaltswort vorzulegen, durch den das Gesetz über die Einrichtung der Staatsbüchsen vom 29. September 1894 dahin geändert wird, daß der Landtagsauschuss zur Verwaltung der Staatsbüchsen künftig sechs — anstatt wie bisher fünf — Mitglieder umfasst, und zwar dergehalt, daß jede Kammer jedesmal drei Mitglieder zu wählen hat.

Nächste Sitzung: Mittwoch vormittag 7,12 Uhr.

## Zweite Kammer.

Auf der Tagesordnung der Sitzung der zweiten Kammer stand am Dienstag als einziger Verhandlungsgegenstand die von den nationalliberalen Abgeordneten Ritzsche (Genisch) und Dr. Hübner u. Gen. eingebrachte Interpellation: Was bedeutet die königl. Staatsregierung zu tun, um das sächsische Schulwesen vor den Wirkungen des Modernisierens zu schützen, und welche Stellung denkt sie dem jüngsten päpstlichen Motu proprio gegenüber einzunehmen? Auf die Frage des Präsidenten, ob die königl. Staatsregierung geneigt sei, die Interpellation zu beantworten, erklärte sich Staatsminister Dr. Beck hierzu bereit.

Abg. Ritzsche begründet die Interpellation und fährt u. a. aus: Außer den unerfreulichen Ereignissen auf politischem Gebiete hätten vor allem die Vorstöße des päpstlichen Stuhles die Gemüter in Deutschland erregt, und es müßte auch zugelassen werden, daß die Primäer-Einzelkita als eine Verleumdung der Reformation u. der deutschen Fürsten, die ihr angehören, aufgefaßt werden müßte. Was den Modernisierens anlangt, werde zwar allgemein behauptet, er ginge den Staat und die Reichskirchen nichts an, aber die Interpellanten seien anderer Meinung und ständen auf dem Standpunkte, daß die katholische Kirche, wenn sie eine solche Einrichtung, eine Klutz zwischen der exakten geistlichen Forschung und dem freien Gewissen aufbaue. Außerdem sei wohl zu beachten, daß die Lehrer als Staatsbeamte keine Verpflichtung übernehmen dürfen, die gegen die Staatsgesetze verstoße. Wir erbitten von der Regierung Antwort darüber, ob Lehrer, die den Antimodernisierens gelehrt haben, an unseren Schulen unterrichten und in welchen Fächern. Auf jeden Fall verlangen wir, daß der Unterricht auf den Religionsunterricht beschränkt bleibt. Der Motu Proprio-Erlaß hat ebenso große Aufregung verursacht. Durch ihn wird die Grundlage unseres Rechtsfriedens und unserer Rechtssicherheit gefährdet, wenn der Erlaß, entgegen anderen Auslegungen, auch für Deutschland berechnet ist. Er ermöglicht ein Verzuschungssystem, zu dem die verantwortlichen Staatsbehörden nicht schweigen dürfen, wenn sie nicht freiwillig ein bedeutendes Stück ihres Rechts aus der Hand geben wollen. Die deutschen Regierungen müssen vom Papst verlangen, daß er klar erkläre, ob der Erlaß auch für das deutsche Reich Gültigkeit habe, und die sächsische Regierung müsse in dieser Frage die Initiative ergreifen.

Kulturminister Dr. Beck spricht zunächst seine Bemerkung aus, daß der Interpellant von vornherein erklärt habe, daß die Interpellation sich nicht gegen die katholischen Mitbürger richte. In einem Punkte sei er dieser Absicht nicht treu geblieben, als er nämlich meinte, daß mit dem Motu Proprio-Erlaß ein Verzuschungssystem gefördert werden könnte, derart, daß die Bischöfe in manchen Fällen den Artikel des Gesetzes entgegen kämen. Auch die Bischöfe seien durch ihren Eid an die Gesetze gebunden. Was den Modernisierens anlangt, so läßt an der Landesuniversität Leipzig und an der technischen Hochschule ein katholischer Geistlicher kein Bedauern aus, ebenso nicht an den übrigen höheren Lehranstalten mit Ausnahme des Lehrerseminars zu Baun. Hier läßt aber der Staat sein Aufsichtsrecht aus und bei den Revisionen des

## Selbst geschmiedet.

Roman von H. v. Trostedt.

„So — ich danke Ihnen. Mit gültiger Erlaubnis ziehe ich mich eine kurze Viertelstunde zurück. Später nehmen wir das Frühstück zusammen ein.“  
„Er gönnt uns unser Glück nicht“, sagte Klodilde leise, als er hinaus war, „ich konnte ihm den Reich am Gesicht ablesen.“

„Er wird sich darüber beruhigen“, meinte Baron Feodor zuversichtlich, „ist er doch der am reichsten bedachte.“  
Der Notar und sein Gehilfe waren noch längere Zeit vollauf beschäftigt. Jeder bekam einen Scheck und durfte die ihm vermehrte Summe bei der Bank erheben.

Als alle den Saal verlassen hatten, und nur noch Egon saß in gedämnem Ton unterhielt, erschien Egon wieder. Sein Gesicht war fast vor tieferem Grimm, Such eine gründliche Enttäuschung hatte er nicht in Betracht gezogen. Und wer weiß, was noch geschah! Wenn es herauskam, daß er bereits verheiratet war, und zwar unter seinem Stamme, mit einer kleinen Verkäuferin, deren Vater nur durch den Tod dem Zuchtstabe entronnen war, dann drohte ihm vielleicht vollständige Enterbung. In ihm war kein Gefühl des Dankes für den Verstorbenen; er hatte zu bestimmt darauf gerechnet, jetzt gleich in den Genuss des großen Reichthums zu treten.

Er trat dicht an den Tisch heran, auf dem noch das Testament seines Oheims lag. Als bedürfte er einer Stütze, so setz er die Hand auf die mit grünem Tuch überzogene Platte.  
Die Bestimmungen, welche das Schreiben dort enthielt, können unmöglich zur Ausführung gelangen, soweit es sich um Baronessen und dessen Ehefrau handelt.“

„Ich weiß, warum Sie Einspruch erheben, Herr Graf, bemerkte der Anwalt ruhig. „Sie denken an den Bruder der Baronin, auf welchem der Verdacht des Mordes ruht.“  
„Ja. Es wäre ja gegen alle Gerechtigkeit und Moral, wenn die Schwester des Mörders infolge der unglücklichen Tat Vorteile genießen sollte.“  
„Mein Bruder ist kein Mörder!“ rief Klodilde sich erhebend im Tone tiefer Entrüstung. „seine Unschuld wird an den Tag kommen und der Mörder seiner Strafe nicht entgehen. Ich bin überzeugt, daß Reinhold mit wenigen Worten seine Unschuld beweisen könnte, und da er es nicht tut, so liegen Gründe vor, die wir nicht kennen. Ich glaube fest an meinen Bruder, und darum bin ich hier auch erschienen. Ich habe es nicht nötig, den Blick zu senken und mich scheu zu verbergen. Reinhold wird eines Tages glänzend gerechtfertigt vor der Welt dastehen.“

„Gedenke der Himmel, daß Ihre Zuversicht sich erfüllt, Frau Baronin“, sagte der Notar ernst, „doch auch für den Fall, daß es zur Beurteilung des Angeklagten kommt,

kann Ihnen keiner hier den Platz im Schloße streitig machen, Ihnen sowenig, wie Ihren Kindern. Sehen Sie sich nicht weiter gegen die lechtwilligen Verfügungen Ihres hochherzigen Vermandten auf, Herr Graf. Es wäre ja auch grausam, wollte man die gnädige Frau entgelten lassen, was ihr Bruder vielleicht in einem Augenblick begangen, wo er die Herrschaft über sich verloren hatte.“

„Ich bitte dich, Klodilde, verzichte auf den Aufenthalt im Schloße, der Onkel hat dir eine Summe ausgesetzt, von der du auch in unserer bisherigen hübschen Wohnung bequem leben kannst!“ rief Kurt.

Klodilde schüttelte sehr bestimmt den Kopf. Dann sah sie mit den großen leuchtenden Rebaugen auf die hohen Bücherregale, die eichenvertäfelte Decke und durch die Bogenfenster in die goldbraune Pracht des Herbstes hinaus.

„Wenn du wüßtest, Kurt, wie sehr ich dich im Jahr um Jahr danon träume, nur wenige Tage in diesen schönen alten Räumen weilen zu dürfen, wüßtest du so nicht sprechen. Was meine geheimsten Gedanken nicht zu erhoffen wagten, das erfüllt sich mir ganz unerwartet, und ich sollte es zurückweisen? In keinem Fall! Annelieses gültige Fürsprache verdanken wir diese Gunst, und ich bin glücklich in ihrer Nähe weilen, mit ihr verkehren zu dürfen. Ich werde sie auch gesund pflegen, verlaß dich darauf!“

Egon vernichte sich. „Dann ist wohl nichts mehr zu sagen. Zum Frühstück, meine Herrschaften, wenn ich bitten darf.“

Er schlen jede weitere Entgegnung für überflüssig zu halten. Man sah es ihm an, daß er sich nur einstweilen flügte. Den Kampf gab er nicht auf.

Zögernd hatte Kurt sich erhoben, doch schon hatte Onkel Feodor der Baronin den Arm geboten. Kurt folgte mit hocherbobem Kopfe.

Es war peinlich, sich nur gebildet zu wissen. Doch wozu sich verdrängen lassen? Klodilde war in ihrem Recht. Das Schloß sowohl wie das Vermögen gehörten bis jetzt Egon ebenjowenig wie ihm, dem Baronessen. Sie alle waren gleichermassen Gäste hier und einer hatte vor dem anderen nichts voraus.

Das Frühstück verlief, dank der lebenswürdigen Unbefangenheit der Baronin, weniger peinlich, als alle befürchtet haben mochten.

Egon zog sich dann freilich bald zurück. Auf seinem Schreibtisch fand er einen Brief von Blanka; sie fragte sehr kühl und bestimmt, an welchem Tage Egon sie erwarte.

Seine Nerven waren infolge all der Aufregungen so angegriffen, daß er das nach Beilchen duftende Papier gerüllte und zu Boden warf. Er war jetzt wahrhaftig nicht zum Schreiben aufgelegt, in einigen Tagen wollte er Blanka mitteilen, daß sie vorläufig noch im Hause ihrer Mutter bleiben müsse.

13. Kapitel.

Der Mord hatte in der ganzen Stadt großes Aufsehen

erregt und Empörung hervorgerufen. Man war ohnehin den fremden Arbeitern und Beamten nicht besonders wohlgenimmt gewesen. Jetzt betrachtete man jeden von ihnen mit erhöhtem Mißtrauen.

Nur wenige Herren hatten Gelegenheit gehabt, Reinhold kennen zu lernen und einen Eindruck von seiner Persönlichkeit zu gewinnen. Die Mehrzahl verurteilte ihn im voraus, nannte die Fremden „hergelaufenes Pack“ und verwünschte sie, ohne zu bedenken, daß durch den Bau der Bahn viel Geld hier verdient wurde.

Im Park, neben dem Platz, wo der Mord geschehen war, hatte man Fußspuren entdeckt, die sich in den nebelbeuchten Boden eingedrückt, aber auch wieder verwischt hatten.

Zwischen den Tannen mußte jemand gestanden und dem Grafen aufgelauret haben. Es war demjenigen wohl die Zeit lang geworden, so daß er seine Stellung mehrmals wechselte und sich immer wieder in ganz kurzen Abständen hin und her bewegte. Dadurch waren die Fußspuren zum Teil unkenntlich geworden, aber so viel war doch daraus zu ersehen, daß Reinholds elegante Stiefel sie nicht getreten haben konnten.

Und doch fand man an derselben Stelle das Taschentuch des Ingenieurs mit den zu einem Monogramm verschlungenen Anfangsbuchstaben seines Namens.

Das war ausschlaggebend. Schellen mußte einen Helfershelfer gehabt haben. Daß er die Tat begangen, erschien zweifellos.

Der alte Friedrich hatte noch verschiedene Verbäre zu bestehen, man wollte immer wieder neues von ihm wissen. So kam es, daß Friedrich sich schließlich verschiedene Tatsachen einbildete, die er mit bestem Gewissen beschwören zu können glaubte.

Diejenigen, welche in dem Ingenieur einen strebsamen soliden Charakter geschätzt hatten, glaubten, daß der Graf den jungen Mann heftig gereizt und dieser die Herrschaft über sich verloren habe. Die Tat war im höchsten Affekt begangen worden und dem Mörder mußten mildernde Umstände zubilligt werden. Aber freilich, Mord bleibt Mord, seine ganze Zukunft hatte der Unselige ein für allemal vervirt.

Auch Baronessen pflichtete der allgemeinen Ansicht bei. Klodilde dagegen glaubte fest an Reinhold. Nichts hätte sie von dessen Schuld überzeugen können.

Nur der Gedanke an ihren unglücklichen Bruder warf düstere Schatten auf die naive Freude der jungen Frau. Ohne dies räthelhafte Vorkommnis wäre sie jetzt veritas glücklich gewesen. Sie räumte und packte und war unermüdet, ihren Kindern das bevorstehende Glück auszumalen.

„Mein Bubi wird nun ein Prinz und mein Töchterchen eine Prinzessin. Jedes bekommt sein eigenes Zimmer und schläft in einem Himmelbett. Ein Diener öffnet auch die Türen und wenn ihr etwas wünscht, so drückt ihr nur auf

Seminars hätten sich Bedenken gegen die Art der Erteilung des Unterrichts nirgends gezeigt. Im Gegenteil sei bei allen Lehrern wissenschaftliches Streben und eheliche Würdigung der geschichtlichen Verhältnisse zu erkennen. Die Regierung dürfe auch der gegenwärtigen Leitung der katholischen Kirche in Sachsen vertrauen, daß an diesem Zustande nichts geändert werde, und es liege für die Regierung deshalb kein begründeter Anlaß vor zur Ergreifung besonderer Maßnahmen. In bezug auf den Motuproprio-Erlaß erklärte der Minister, wenn auch der königlichen Staatsregierung zur Zeit keine authentische Ausfertigung aus Rom vorliege, sei wohl mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das Motuproprio auf Deutschland eine Anwendung überhaupt nicht findet. Sollte diese Annahme aber wider Erwarten nicht zutreffen, so ist der Standpunkt der königlichen Staatsregierung folgender: Der päpstliche Erlaß ist mit den §§ 13 und 15 des Verfassungsgesetzes, wonach alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen vor die ordentlichen Gerichte gehören und die Ausübung einer geistlichen Gerichtsbarkeit in weltlichen Angelegenheiten ohne bürgerliche Wirkung ist, unvereinbar. Er widerspricht auch dem § 48 der Verfassungs-Urkunde, wonach kein Untertan seinem ordentlichen Richter entzogen werden kann. Der Erlaß kann und wird deshalb nach den §§ 4 bis 6 des Gesetzes die Ausübung des staatlichen Oberaufsichtswesens über die katholische Kirche im Königreich Sachsen betreffend vom 23. August 1876 zur landesherrlichen Genehmigung seitens der königlichen Staatsregierung niemals vorgelegt werden. Und mangels einer solchen Genehmigung entfällt die Voraussetzung für seine Verkündung und Anwendung durch die katholisch-geistlichen Behörden, wonach kein Untertan seinem ordentlichen Richter entzogen werden kann. Der Erlaß kann und wird deshalb nach den §§ 4 bis 6 des Gesetzes die Ausübung des staatlichen Oberaufsichtswesens über die katholische Kirche im Königreich Sachsen betreffend vom 23. August 1876 zur landesherrlichen Genehmigung seitens der königlichen Staatsregierung niemals vorgelegt werden. Und mangels einer solchen Genehmigung entfällt die Voraussetzung für seine Verkündung und Anwendung durch die katholisch-geistlichen Behörden, wonach kein Untertan seinem ordentlichen Richter entzogen werden kann. Der Erlaß kann und wird deshalb nach den §§ 4 bis 6 des Gesetzes die Ausübung des staatlichen Oberaufsichtswesens über die katholische Kirche im Königreich Sachsen betreffend vom 23. August 1876 zur landesherrlichen Genehmigung seitens der königlichen Staatsregierung niemals vorgelegt werden.

Abg. Düb (kons.) führte aus, der konservativen Fraktion gehörten außer einem Katholiken, nur Evangelische an, und diese hielten fest und trenn auf dem Boden des evangelischen Bekenntnisses. Sie sei deshalb auch Gegner des Ultramontanismus und des Meritismus, nicht aber Feinde unserer katholischen Mitglieder, die auf dem Boden des christlichen Bekenntnisses stehen. Die Ultramontane, den Modernismus und das Motuproprio seien auch die Konservativen nicht als einen Anhalt des Katholizismus, sondern als einen solchen des päpstlichen Meritismus an, und hielten sich für verpflichtet, gegen diese Erlasse sich entschieden zu verhalten. Der Modernismus sei eine Gefahr für den weltlichen Unterricht, dem entschieden entgegenzutreten werden müsse. Bei der geringen Anzahl von Katholiken im Königreich Sachsen könne man jedoch unberührt sein. Die Hauptfrage sei, daß die Bevölkerung selbst, auch die katholischen Staatsbürger, ihren Willen nachgibt und die Gesetze achtet.

Abg. Ullig (soz.) sprach zweifellos (so) das Motuproprio ein Angriff auf die Oberhoheit des Staates. Den Entwürfen rümel er machen seine Fraktionsfreunde nicht mit. In Deutschland gebe es eine Menge Ausnahmefälle, wie erst die geistlichen Verhandlungen über das Konklavesrecht wieder gezeigt hätten. Und wenn die Regierung sich gegen die Bismarck'schen Thesen aus-

den elektrischen Knopf, dann erscheint ein Fatal und bringt euch, was ihr haben wollt," so erzählte sie ihren Kleinen. "Ich wünscht mir eine lange Schleppe an meinem Kleide und eine Krone, die will ich aufsetzen und dann regieren," sagte Elsa wichtig mit glühenden Wangen. "Aber Baron brauch' ich doch nicht zu werden!" schrie der Junge, "sonst müßte ich ja doch wieder tun, was Mama haben will!" "Aber deiner lieben Mama wirst du doch immer gehorchen!" meinte Rothilde lächelnd. "Denke nicht daran! Befehle nicht, wie es sich für einen Prinzen gehört." "Rede den Kindern nicht so törichte Dinge ein," tadelte Kurt. "Ach, laß mir doch die unschuldige Freude. Ich habe ohnehin Sorgen genug. Der Notar verspricht, mir eine Unterredung mit Reinhold zu verschaffen. Aber seitdem ist fast eine Woche vergangen, und ich habe meinen armen Bruder noch immer nicht gesehen." "Eine solche Unterredung hat ja auch nicht den allergeingsten Zweck, Kind, wenn du das nur endlich einsehen möchtest!" "Und wenn du nur bald erkennen wollest, daß Schwesterlebe Berge zu versetzen vermag! Ich rube nicht eher, als bis ich die Unschuld meines Bruders an den Tag gebracht habe," rief die junge Frau erregt, "eher als meinen Bruder, traue ich die Tat deinem Vetter Egon zu!" "Im Gottes willen, Rothilde, wie kannst du eine so unerhörte Anschuldigung nur über die Lippen bringen!" rief Kurt entsetzt. Die Baronin erhob sich aus ihrer knienden Stellung, sie packte loeben die Köpfe für ihren Gatten. "Deinem Vetter traue ich viel Böses zu," sagte sie, sich ihrem Manne nähernd, mit unterdrückter Stimme, "aber Reinhold ist ein wahrhaft guter Mensch." "Gerade die besten unter uns können das Unglück haben, in einer verhängnisvollen Stunde die Herrschaft über sich zu verlieren," meinte Kurt traurig. "Dieser Anschauung muß ich mit aller Entschiedenheit widersprechen! Ein wahrhaft guter Mensch begeht keinen Mord. Dein Vetter aber..." Kurt legte seiner jungen Frau die Hand auf den Mund und zog sie mit sich aufs Sofa. "Liebes Herz, komm, setz dich hier zu mir und laß uns mal vernünftig reden. Sage mal, haben wir uns aus reiner Liebe geheiratet? Ja oder nein?" Die Kinder waren jubelnd hinausgelaufen, die Ehegatten allein. Rothilde erröthete ein wenig. "Komme mir nicht mit deinen umständlichen Auseinandersetzungen, Kurt, du weißt, es gibt vor deiner Abreise noch viel zu besorgen — natürlich haben wir uns aus purer himmelfürmender Liebe geheiratet." "Und sind doch unglücklich geworden, Tili," Die Farbe auf ihren Wangen vertiefte sich. "Dann

spreche, so proklamieren Sie damit auch einen Modernismus gegen die Lehren." Abg. Koch (Z. Sp.): Die beiden Erlasse seien nur eine Folge des päpstlichen Vorgehens gegen den Modernismus in seiner Gesamtheit. Seine politischen Freunde ständen aber auf dem Standpunkt, daß durch das Motuproprio niemand seinem ordentlichen Richter entzogen werden dürfe. Diese Haltung würden sie auch bei der Beratung der Staatskapitel 90 und 97 beobachten, welche die Mittel ausfinden, wodurch die Diener der katholischen Kirche ihr Amt ausüben. Abg. Kockel (kons.) als einzelnes katholisches Mitglied des Hauses betont, daß es den Katholiken gleich sei, ob ihre Gesetlichen den Modernismus geleistet hätten oder nicht, wenn sie nur an den Grundgesetzen der Kirche festhielten. Wenn er in die Lage kommen sollte, einen Gesetlichen zur Anzeige zu bringen, so würde er nicht vorher erst den Bischof fragen. Redner schloß mit den Worten: "Sei ruhig, mein Kind, in dünnen Wäldern kauft der Wind!" (Stürmischer Gelächter.) Abg. Dr. Hübner (natl.): Die Ministererklärung habe keine Parteifreunde nicht befriedigt. Es sei doch nicht zu verkennen, daß das Motuproprio einen Angriff auf die staatliche Rechtsobacht darstelle. Die Regierung gehe zu laut vor. Wenn seine politischen Freunde auch jetzt noch nicht alle Konsequenzen aussprechen, so würden sie diese doch zu gegebener Zeit zu ziehen wissen. Abg. Brodau (Z. Sp.) behauptete ebenfalls, daß die Regierung nicht entschuldener auftreten sei. Abg. Lange (soz.): Was das Motuproprio jetzt fordere, das habe der Katholikentag von 1885 schon verlangt. Die weiteren Ausführungen des Redners waren Bemerkungen über die sich zwar in jungen Jahren auch vom Papst freigestellt, später aber dem Ultramontanismus gegenüber dieselbe Gesinnungsrichtung bewiesen habe, wie der Papst. Redner wurde wegen der Ausrufung, daß Kultusminister habe den deutsch-katholischen Gemeinden gegenüber Gesinnungsänderer an den Tag gelegt, zur Ordnung gerufen. Staatsminister Dr. Beck wandte sich zunächst gegen den Vorredner und betonte, daß Luther durch seine Glaubenssätze und Gewissensfreiheit jederzeit als Vorbild dienen könne. Der Minister wandte sich sodann gegen den Vorwurf, daß die Regierung ihren Standpunkt gegenüber hätte vertreten müssen. Wenn behauptet wurde, daß Sachsen kein Konkordat mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossen habe, so sei darauf zu erwidern, daß ein solches Konkordat einem modernen Rechtsstaate weniger entsprechen würde, als der jetzige Zustand. Die sächsischen Katholiken seien durch die Gesetze wirksamer geschützt, als durch ein Konkordat. Ferner sei bedauernd worden, daß die Regierung keine authentische Erklärung über das Motuproprio vom Papste verlangt habe. Er wolle mitteilen, daß ihm sieben ein Schreiben des sächsischen Gesandten in München vorgelegt worden sei, wonach anzunehmen sei, daß die authentische päpstliche Erklärung in dem Sinne ausfallen werde, wie sie die beiden Kanonisten Feiner und Eber dargelegt hätten, daß also das Motuproprio auf Deutschland keine Anwendung finde. Am katholischen Seminar in Naugarn übten auch drei Geistliche ihre Unterrichtstätigkeit aus, die sich nicht allein auf den Religionsunterricht beschränkte. Es werde zu erwidern sein, ob dieser Zustand künftig aufrecht zu erhalten sei. Bissher hätten sich allerdings keine Mängel ergeben. Der katholische Bischof in Sachsen habe bisher stets seine Hand zur Aufrechterhaltung des konfessionellen Friedens bereitwillig geboten. Das Ministerium werde es nach wie vor als seine Aufgabe betrachten, die Gewissensfreiheit auch der katholischen Staatsbürger zu wahren. Die weitere Debatte, an der sich die Abg. Dr. Rangier (kons.), Dr. Düb (kons.), Rißpichte (natl.), Hartmann (natl.), Dr. Hübner (natl.), Koch (fortsch. Sp.) und Bettner (natl.) beteiligten, drehte sich in der Hauptsache um das Zusammengehen der Konfessionsparteien und des Bestehens in der Reichsversammlung und der Frage des schwarz-blauen Blocks. — Abg. Bettner (natl.) betonte, daß die Konservativen die Friedensforderer gewesen seien, die den Gegenstand vom politischen auf das persönliche Gebiet übertragen hätten, das beweise auch ihre Abzoge zum heutigen Landtagsbinder. — Es folgten einige persönliche Bemerkungen.

werde ich ja wohl solch ein böses Weib, so eine richtige Kantippe sein, mit der keiner auskommen kann. Denn daß du hoher Herr keine Schuld an unsern Zerwürfnissen trägst, nun, das ist doch eigentlich selbstverständlich." "Sei nicht so bitter, lieber Egon," er zog sie inniger zu sich heran. "Daß deiner deine prächtigen Eigenschaften höher schätzt, als ich, weißt du?" "Ja, ja, aber auch, daß du bei jedem Wort, was ich spreche, Bedenken hegst." "Klothilde, ja, das ist es, ich gehe mit schwerem Herzen, weil ich fürchte, du wirst durch überreife Worte die einmal erworbene Unannehmlichkeiten schaffen." "Ach, Kurt, immer unnütze Sorgen, laß mich nur machen!" "Tili, nicht so — sag', ist es denn unmöglich, daß wir wieder zusammenfinden?" Sein weicher Ton ließ sie erbeben, sie schmeigte die glühende Wange gegen sein blaßes Gesicht. "Ach, Kurt, ich habe dich ebenso lieb, wie vor sieben Jahren, als wir uns ewige Treue gelobten. Aber was hilft alle Liebe und Treue" — sie seufzte tief auf, "wenn wir uns doch niemals verstehen und ich mit jedem Wort gleichsam in Dornen greife." "Nicht mit jedem Wort, nein, nein, so entschäpfst du mir nicht." Sie hatte die dunklen Augen tief gesenkt und kämpfte offener mit sich. "Gewiß, ich sprüde dich ein unbedachtes Wort hervor, das war schon immer mein Fehler, und ich gebe auch leicht ein paar Marz unwillig heraus, aber dürfte aus diesen Ursachen eine so große Entrennung zwischen uns eintreten? Ich muß doch auch mit deinen Fehlern Rücksicht haben!" "Du wirst mir vor, daß ich nicht energisch, nicht praktisch genug bin, Tili, aber das schenke mir so, weil ich mich nicht im rechten Fahrwasser befinde. Du wirst sehen, daß meine Talikraft in Zukunft nichts zu wünschen übrig läßt. Dagegen fürchte ich, daß meine liebe kleine Schwesterin sich eines Tages in ernste Ungelegenheiten bringen wird." "Und ich verbitte mir deine Zurückhaltungen!" rief Rothilde, mit hochrotem Kopf aufspringend, "du hast mich gar nicht mehr lieb, nicht so viel —" sie machte mit dem Daumen eine bezeichnende Bewegung. "Du wollest mir nur die Willen, die du mir vor deiner Abreise noch eingeben willst, ein bißchen verzußern. Ich will aber nicht immer gemögelt werden, ich werde sprechen und leben, wie es mir beliebt." "Dann versprich mir wenigstens das eine: mich zu rufen, wenn du meiner bedarfst, und nicht etwa aus falscher Scham zu verzweifeln. Magst du auch im Unrecht sein, ich werde dich jederzeit zu voreiligen Wägen, ich stehe fest zu dir." "Auch höre aber auf!" rief Rothilde empört, "du tust ja, als ob ich eine Verleumdung der schlimmsten Art sei. Beruhige dich nur, ich werde mir schon zu helfen wissen." (Fortsetzung folgt.)

Cagesgeschichte. Deutsches Reich.

Die Zustimmung zu den Schiffahrts-Kabgabed. Sig. zufolge durch Zugeständnisse in den neuen Handelsverträgen erreicht werden. Diese Zugeständnisse müßten natürlich mit äußerster Vorsicht abgemessen werden, da sonst die Elle leicht länger, als der Arm werden könnte. Man darf jedoch die Hoffnung hegen, daß die Reichsregierung mit der gebotenen Energie handeln wird. Prinz August Wilhelm von Preußen hatte vor einigen Tagen einer Gemeindevertretung in Lichtenberg beigeschrieben, die sich mit einer Eingemeindungangelegenheit befaßte. Der Prinz richtete an den Bürgermeister des Ortes ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: "Ihrer Berathung beizuwohnen zu dürfen, war für mich nicht nur im höchsten Maße instruktiv, es wurde mir dadurch vielmehr von neuem klar, welche schmerzlichen, bedeutungsvollen Beruf ich ergreifen habe, als ich mich entschloß, die Verwaltungslaufbahn einzuschlagen; schon und bedeutungsvoll namentlich darum, weil mir dadurch in ganz anderer Art, wie sonst in unserem Stande, Gelegenheit geboten wird, mit allen Kreisen und Schichten unserer Nation in Berührung angestrebt zu kommen und aus ihrem eigenen Munde ihre Urtheile, ihre Sorgen und Wünsche zu vernehmen." Der deutsche Kreuzer "Berlin" hatte auf seiner Heimfahrt von Agadir infolge schwerer Stürme einen so starken Kohlenverbrauch, daß er mit dem Vorrat nicht bis nach Kiel gelangen konnte, sondern in Southampton vor Anker gehen und 200 Tonnen Kohlen kaufen mußte. Am heutigen Mittwoch, spätestens am Donnerstag trifft die "Berlin" in Kiel wieder ein. Die Wagbahnbahn, dieses großartigste Unternehmen der Erde, dessen Zustandekommen deutscher Gewerbetätigkeit und deutscher Finanzkraft zu verdanken ist, nannte Herr v. Swinner, der Direktor der Deutschen Bank, in seinem am Montag vor dem Kaiser gehaltenen Vortrag das Rückgrat des Osmanischen Reiches, lebhaftes Interesse, in die auch der Kaiser einstimmt, erregte der Vortragende, als er erzählte, wie die Franzosen seinerzeit bezüglich der Geldbeschaffung siegesgewiß erklärten: "Berlin kann nicht!" Aber Berlin habe bewiesen, daß es doch könne. Nur mit 30 Prozent sei die französische Bankwelt an dem Unternehmen beteiligt, dessen Durchführung eine halbe Milliarde Mark erforderte. Der Vortrag Swinners war gerade jetzt, wo infolge des Krieges die wirtschaftlichen Verhältnisse der Türkei besonders Interesse beanspruchten, von Bedeutung, und diese wurde durch die Anwesenheit des Kaisers erhöht. Sichere Kapitalanlage. Gelegenheit zu einer völlig sicheren Kapitalanlage bieten, wie die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt, Reichs- und Staatsanleihe, ohne Kosten für die laufende Verwaltung. Der Bezug der Zinsen ist bequem und kostenfrei. Die Benutzung kann allen empfohlen werden, die ihr Geld auf längere Zeit in Reichs- oder Staatsanleihe sicher anlegen wollen. Die Inhaber eines Postsparkontos werden es daher begrüßen, daß die Postsparkasse des Reichspostgebietes angewiesen wurden, den Kontoinhabern Mittelungen über das Reichsschuldbuch zu machen, Antragsformulare kostenfrei zu übersenden und Anträge auf Eintragungen von Forderungen in das Reichsschuldbuch entgegenzunehmen.

England.

Die Kaiserkrönung in Indien. Was das Mädchenland Indien an Pracht zu entfalten vermochte, das war bei der Krönung König Georgs in Delhi zum Kaiser von Indien entwickelt worden. König Georg, seine Gemahlin an seiner Seite, unter einem goldenen Thronhimmel stehend, eröffnete die Feierlichkeiten mit einer Rede, die mit langanhaltendem enthusiastischen Beifall aufgenommen wurde. Die Kapellen spielten den Krönungsmarsch, Sodann erfolgte die Proklamation der Krönungsproklamation durch einen Herald, während der das Königspaar vor dem Throne stehend verharrte. Hierauf kündigte Lord Hardinge eine Anzahl von Gnadenbeweisen an, die zum Gedächtnis an die Festlichkeit erteilt wurden. Unter ihnen befindet sich eine Spende von 5 Millionen Rupien für Zwecke des Volkswohls, ebenso eine Anzahl von Gnadenbeweisen an untergeordnete Beamte und Soldaten, sowie die Vergabung gewisser Klassen von Gefangenen. Der König verkündete auch, daß der Sitz der Regierung des indischen Reiches von Kalkutta nach Delhi verlegt werden würde. Lord Bessford und die deutsche Flotte. Lord Charles Bessford hielt in Leicester eine Rede, in der er sich gegen die wegen seiner letzten Äußerungen über die Flotte erhobene Anklage wandte. Er sagte schlichtlich: "Ich sehe nicht ein, weshalb wir nicht mit Deutschland zu einer Verständigung gelangen sollten, aber wir können zu keiner Verständigung mit Deutschland kommen, wenn wir nicht offen, ehrlich, furchtlos und ohne Ueberhebung und dikatorische Anmaßung freimüthig und höflich ausgesprochen, daß wir die Seebeherrschung unter allen Umständen behalten müssen. Wir wollen Deutschland das Recht zur Expansion nicht bestritten, welches ihm als große Nation zusteht. Es ist reichlich Raum in der Welt für uns beide."

Italien.

Remoires Crispi, jenes italienischen Ministerpräsidenten, der mit Bismarck den Dreibund schloß, sind soeben in Italien erschienen. Aus den Erinnerungen geht hervor, daß Crispi einer der begehrtesten Freunde unseres Kanzlers war, und auch Bismarck sagte einmal gelegentlich der Arbitration zu Vercardo: "Crispi ist mein bester Freund." Crispi lebte übrigens bis zu seinem Tode seinem Freund alljährlich zu Weihnachten ein Joh' süßen und ein Joh' herben Sizilianer Weins, den der Kanzler dann bei offiziellen Anlässen seinen Gästen als Dreihundwein vorsetzte. Als Crispi einmal in das Fremdenbuch Bismarcks Friedenwörter einzeichnete, sagte der Kanzler: "Sie haben meine Gedanken verstanden! Wir führen keine Kriege mehr."

Spanien.

Freudiges Ereignis am Königshofe. Die Königin von Spanien wurde am Dienstag von einer Tochter entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Der am 31. Mai 1906 zu Madrid geschlossene Ehe König Alfons mit der Prinzessin Viktoria Eugenia von Battenberg waren

bisher drei Kinder entpflanzt: Infant Alfonso, geb. 10. Mai 1907, Infant Jaime, geb. 23. Juni 1908, und Infantin Beatrice, geb. 22. Juni 1909. Ein dritter Knabe kam im Juni vorigen Jahres tot zur Welt.

— Tante Eulalia's Buch. In vatikanischen Kreisen verlautet, daß die Infantin Eulalia in den nächsten Tagen in Rom einreisen wird, um dem Papste wegen der Herausgabe ihres Buches offiziell Abbitte zu leisten und sich vollständig zu unterwerfen. Derselbe hat die Infantin Paz mit ihrem „jähmigen“ Besuch großen Erfolg in Spanien gehabt.

### Zur Reichstagswahlbewegung.

Der einzige Wahlkreis im Königreich Sachsen, vielleicht im ganzen Deutschen Reich, der für die bevorstehende Reichstagswahl nur einen Kandidaten, und zwar einen sozialdemokratischen, aufzustellen hat, ist der Wahlkreis Stolberg-Schneeberg (19. sächs. Kreis). In diesem, seit Jahrzehnten sozialdemokratisch vertretenen Kreise war von den bürgerlichen Parteien der Fabrikbesitzer Dr. Wetner in Schneeberg, Wittichenberg der seit mehr als 100 Jahren bestehenden altangehörigen Firma Wetner u. Co., aufgestellt worden. Wetner, der sich zum Programm der deutschen Reichspartei bekennet, war jedoch vor einigen Wochen von der Kandidatur zurückgetreten. Seitdem bemühte sich die konservative Partei, die nach einem Uebertragskommen zwischen den bürgerlichen Parteien diesmal den Kandidaten präsentieren sollte, vergeblich, ein geeignete Persönlichkeit zur Uebernahme der Kandidatur zu bewegen.

Der nationalliberale Reichstagsabg. Dr. Conze, Vertreter des Wahlkreises Minden II (Herford-Halle) ist in Herford an einem Herzleiden gestorben. Conze war auch für die Reichswahlen als gemeinlicher Kandidat der nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt.

### Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 13. Dezember 1911

† Für Exporteure. Es wird hierdurch wiederholt auf die Anwesenheit des Handelsfachverständigen für Südafrika, Herrn Renner, am 15. Dezember d. J. in Chemnitz hingewiesen. Firmen, die Interesse an dem Geschäft mit Britisch-Südafrika, sowie dem angrenzenden portugiesischen und belgischen Gebiet haben, wird anheimgestellt, von der gegebenen Gelegenheit im weitesten Maße Gebrauch zu machen. Herr Renner wird am genannten Tage in der Zeit von 10 bis 1 Uhr in den interimsistischen Diensträumen der Handelskammer, Holzmarkt 8, 1. Treppe — nicht wie früher angegeben Karolastraße 4 — Sprechstunden abhalten.

† Auszeichnung. Das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge hat Herrn Gutsbesitzer Clemens Eifrig in Dornsdorf bei Wittweida in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit als vorwärtiger Vorsitzender und Kassierer des Landwirtschaftlichen Vereins Ringetal das Ehrendiplom für Verdienste um die Landwirtschaft im Königreich Sachsen zuerkannt

und am 11. d. M. durch einen Vertreter des Kreisvereinsabteilungsleiters in einer im Gasthof zu Ringetal abgehaltenen Vorstandssitzung des genannten Vereines zur Ausübung ernannt.

† Beim nächsten Quartalswechsel kommt der 2. Januar als Fiehungstag in Betracht, und zwar sowohl bei der Befindensmiete, als bei der Wohnungsmiete. Wer also nicht mit polizeilicher Erlaubnis am Sonntag, 31. Dezember, oder am Neujahrstag umziehen darf, muß seine alte Wohnung am 2. Januar im Laufe des Vormittags räumen.

— Hohenstein-Ernstthal. Der städtische Kartoffelmarkt, der auf Beschluß der Stadtverordneten aufgehoben wird, hat der Gemeinde eine Enttäuschung gebracht, indem von den letzten 160 Zentner Kartoffeln 83 Zentner unverkauft blieben. Die Stadtverordneten beschloßen nun, diese Kartoffeln an arme, bedürftige, kinderreiche Familien und Armenempfänger zu verteilen, und bewilligten nochmals zum weiteren Ankauf von Kartoffeln zu diesem Zwecke 300 Mark.

— Seyer. Nach einer Mitteilung der sächsischen Staatsregierung an Bürgermeister Ansehn hat das Ministerium der Errichtung eines geregelter Automobilverkehrs zwischen Annaberg-Buchholz über Seyer bez. Ehrenfriedersdorf nach Chemnitz mit Zweiglinie nach Schneeberg-Neustädtel die grundsätzliche Genehmigung erteilt. Die weiteren Einzelheiten über die neue Verkehrsrichtung sind noch zu treffen.

### Geschäftliches.

Kein Weihnachtsfest ohne Weihnachtsgebäck! Aber womit soll man backen? Butter ist zu teuer, Schmalz und anderes zu gering. Da scheint es angebracht, auf die beiden Produkte Palmöl und Palmöl der Firma H. Schlink u. Co., A. G., hinzuweisen. Palmöl, das sich infolge seiner Reinheit und seines außerordentlich billigen Preises von Jahr zu Jahr, besonders bei der Weihnachtsbäckerei, steigender Beliebtheit erfreut, hat vor anderen Fetten den Vorzug, daß es vollkommen geruch- und geschmacklos ist und deshalb den natürlichen Geschmack des Gebäcks und der ganzen Zutaten in keiner Weise beeinflusst. Auch bleibt das mit Palmöl sowohl als mit Palmöl (Pflanzenbutter-Margarine) hergestellte Gebäck länger haltbar, weil diese Produkte nicht, wie selbst Naturbutter, Schmalz usw., einen gewissen Prozentsatz freier Fettsäure enthalten. Palmöl ist der beste Ersatz für Butter.

Ein vorzügliches Wundmittel sei unseren Lesern empfohlen. Ein junges Mädchen hatte sich den Fußbogen aufgeschlagen, und die Wunde liebt immer am Armeel fest, auch ist der Schmerz bei Armbewegungen immer wieder auf, so daß sich schließlich eine stark eiternde Stelle bildete. Nachdem nur zweimal Bacterin „Saluberma“ auf die Wunde bis aufgetragen worden war, heilte diese zusehends ab, ohne irgendwelche Beschwerden zu machen, und das junge Mädchen konnte alsbald ihrer Arbeit wieder wie sonst nachgehen. Bacterin „Saluberma“ bekommt man in den meisten Apotheken, Drogerien usw., das Mittel sollte in keinem Hause fehlen.

In dieser teureren Zeit ist es den Hausfrauen gewiß angenehm, zu hören, daß „Königs Bouillon-Würfel“ bei garantiert gleich vorzüglicher Qualität billiger geworden sind. Für Königs

Bouillon-Würfel für je 1/2, 6/8, 1/2 Liter feinste Fleischbrühe kosten je 20 Bfg.

### Kirchennachrichten.

Frankenberg. Freitag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr Adventsgottesdienst. Oberpfarrer Schner. Thema: Johannes der Täufer auf der Höhe seines Wirkens.

Kruerwald und Garsdorf. Freitag, den 15. Dezember, abends 10 Uhr letzte Hochkommunion.

Ein neuer Jahrgang und wieder ein starkes Wachstum!

1903-4-5-6-7-8-9-1910

Genau wie diese Palme gewachsen ist, ist der Konsum in Palmöl (Pflanzenbutter-Margarine) und Palmöl (Pflanzenbutter-Margarine) in den letzten sieben Jahren gestiegen. Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür, daß unsere Produkte einem wachsenden Bedürfnis entsprechen. Es wird bald keinen deutlichen Haushalt mehr geben, in dem Palmöl und Palmöl nicht zu finden sind. Niemand sollte daher veräumen, einen Versuch damit zu machen.

H. Schlink & Co. A. G.

# Vitello

## Margarine

Alleinige Fabrikanten: Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H. Cleve

Vitello ist feinsten Naturbutter ebenbürtig

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

### Puppenstuben-Tapeten,

moderne neue Muster, — 1 Meter 6 bis 15 Fig., — empfang und empfiehlt

### Theodor Schau, Fabriktrause.

### Sanitätsartikel

Sämtliche hygien. Gummiwaren, Bandagen, Lehlbinden, Geruchhalter, Wundenheil-Artikel empfindlich

Sanitätsgesch. Chemn. Str. 15:

Schönes Haar ist eine Zierde. Wegen Sie Ihr Haar mit dem altbewährten

### Arnica-Haaröl,

in Flaschen à 50 Bfg. erhältlich Adler-Drogerie.

### Befreit

von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte, Bläschen, rote Flecke u. wird man b. tügl. Gebrauch von

Stöckenpferd-Teerschwefelseife v. Bergmann & Co., Radobul. à St. 50 Bfg. in d. Löwenapotheke sowie Germania-Drogerie.

### Hausfrauen! Probiert!

Edite Wagners

### Holsteiner Pflanzen-Margarine-Butter

à Bund 90 Bfg., bei 5 Bfg.-Bund à Bund 85 Bfg. zu haben bei

Emald Reichmann, Gustav Damm, Oswald Danbold, Ernestine Trotschik, Albrecht Polster, Gottard Richter, Emil Orth, Julius Sonntag, D. Tein's, Gumboldt.

### Holsteiner Butter

empfehlen

### Paul Kräuters Wwe.

Hochfeine Holst. Butter  
Hochfeine Margarine  
Hochfeine Pflanzenbutter  
Hochfeine Palmöl  
Hochfeine Palmstolz

empfehlen

### G. A. Barthel,

Altengainer Str. 42.

### Wäschefabrik Max Frank & Co., Chemnitz, Theaterstr. 16.

Billigste Bezugsquelle für Manufakturisten und Händler für alle einschlägigen Artikel der Leinen- und Baumwollwaren-Branche, Gardinen etc.

### Für Schüler der Oberklassen der Bürgerschule

wird mit Vorliebe als Weihnachtsgeschenk gekauft:

## Realienbuch

von Kammeyer und Schulze. — Preis 2.10 M.

Vorrätig in neuester Auflage von 1911 in der

### Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Unsere Marke garantiert die

### Lanolin- und Lanolin-

„Pfeifring“ allein behältst du unser

### Cream-Seife.

weisse man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abteilung Lanolin-Fabrik Kartellwerke, Charlottenburg, Salsauer 15.

### Briefpapiere und Karten,

einzeln und in Kassetten-Packung, halten wir in unserem durch Eingang der Weihnachts-Neuheiten überaus reich ausgestatteten Lager bestens empfohlen. Insbesondere nennen wir:

**Briefbogen mit Kuverts** in Billett-, Herren- und Kabinetformat, weiss und bunt, sowohl

**Elfenbein-, wie Leinen-, Repp- und auch Uebersee-Papier,** einfache wie eleg. Packungen v. 5/10, 10/20, 25/50, 50/100, 100/200

**Perforierte Kartenbriefe** in Postkartenformat.

**Briefpapiere** in Quart- und Oktavformat mit passenden Kuverts

**Hochelegante Diplomat-Postpapiere, Weisse u. bunte Karten** mit passenden Kuverts.

**Trauer-Postpapiere und -Karten** mit Kuverts, lose und in Kassettenpackung.

Bei Bedarf bitten wir um freundlichen Besuch hochachtend

Markt 1. **Rossbergsche Papierhandlung.** Markt 1.

